

Diesen Monat im Gespräch

Seite 8
Innovationen
Seite 8–11
Notebooks, PCs und
PC-Zubehör
Seite 10
Virenticker
Seite 11–15
Software
Seite 16
Kurztests CD-ROMs

Sicherheit

Microsoft als Virenjäger

Microsoft hat eine Antiviren-Firma gekauft, um im Kampf gegen die Schädlinge selbst aktiv zu werden. Ob Windows deswegen sicherer wird, bleibt aber fraglich.

Viren und Würmer haben leichtes Spiel mit Windows. Nicht etwa, weil das Betriebssystem fehlerhaft programmiert wäre. Experten sind sich einig, dass auch Linux und Mac OS ihre Schwächen haben, die von den Virenhackern aber nicht beachtet werden. Denn Angriffe auf Windows versprechen Breitenwirkung, vor allem, weil immer noch viele Anwender ohne Antiviren-Schutz unterwegs sind. Oder weil Administratoren ihre Windows-Server nicht rechtzeitig mit einem Korrekturprogramm versehen, das Schwachstellen ausbügelt.

Microsoft hat genug davon, zur Zielscheibe profilierungssüchtiger Virenprogrammierer zu werden, und hat die rumänische GeCAD samt ihrer Antiviren-Technologie namens RAV gekauft. Künftig sollen MS-eigene Antiviren-Lösungen angeboten werden. Welche das sein könnten, wann sie zu haben sind und zu welchem Preis, ist noch nicht bekannt. Vorstellbar wäre die Nutzung der Windows-Update-Funktion: Von hier könnten sich Anwender künftig die Virensignaturen herunterladen. «Wir wollen mehr Anwender schützen», sagt Mike Nash, Vizepräsident der Security-Einheit von Microsoft. Die Gates-Company ist darauf dringend angewiesen: Im Rahmen ihrer Trustworthy-Com-

puting-Kampagne will sie seit längerem das Vertrauen in die Windows-Plattform stärken.

Gleichzeitig betonte Microsoft, man wolle anderen Herstellern von Antiviren-Software einen besseren Zugang zum System gewähren. Diese rechnen nicht damit, dass der Einzug von Microsoft ins Antiviren-Geschäft ihren Umsätzen schadet. Immerhin enthält Windows XP schon heute eine Firewall, die aber kaum genutzt wird. «Signaturen sind nur das eine», sagt etwa Richard Saunders von Symantec Europa. «Wichtig ist eine umfassende Sicherheitsinfrastruktur mit 24-Stunden-Service.» Das böten nur Spezialisten. Auf neu auftretende Viren muss schnell reagiert werden, um den Schaden frühzeitig zu begrenzen. Mikel Urizarbarrena, CEO von Panda Software, begrüsst den Schritt Microsofts sogar: «Er führt zu Standards in der Virenbekämpfung und schärft das Bewusstsein der Anwender.»

Das Pikante an der Neuerwerbung ist, dass die GeCAD-Antiviren-Software vor allem im Unix/Linux-Lager bekannt war und dort häufig zum Absichern von Mailservern verwendet wurde. Jetzt sollen diese Produkte angeblich eingestellt werden – ein harter Schlag für die Linux-Gemeinde. Bereits machen deswegen im Internet die ersten Verschwörungstheorien die Runde. (bha)

Links: <http://www.gecad.ro/>
<http://www.microsoft.com/antivirus/>



ILLUSTRATION JIM LUDTKE

Flop des Monats

Scheibensalat im Laufwerk

PCTip-Leser Gordian Suter knurrte bereits der Magen, als er den Rohling in sein 52x-CD-ROM-Laufwerk einschob, um sein Archiv auf die Festplatte zu kopieren. Als er vom Essen zurückkam, ging nichts mehr – der PC behauptete, keine Daten lesen zu können, und weigerte sich sogar, die CD auszuspuken. Selbst der Trick mit der Büroklammer im Löchlein nützte nichts. Das Laufwerk blieb verriegelt. Gordian Suter spuckte in die Hände und baute das Laufwerk aus. Er entdeckte den Ursprung des Problems schnell: Das Laufwerk erwies



Gordian Suters zersplitterte CD sich als beinahe so hungrig wie sein Besitzer. Die Scheibe war in tausend Stücke zersprungen, die wertvollen

Daten futsch. Zugeschlagen hatten die physikalischen Kräfte, die auf die hyperschnell drehende Scheibe im Laufwerk einwirken. Vermutlich war die CD unmerklich gekrümmt. Unwuchten lassen Vibrationen entstehen, die bei schnellen Laufwerken zum Zerspringen der CD führen können. Die Moral der Geschichte ist einfach: Wer ein schnelles Laufwerk sein Eigen nennt, sollte auf billige NoName-Rohlinge verzichten. Sonst verursacht der Scheibensalat Bauchschmerzen und die Festplatte bleibt hungrig. (bha)

Kurzinfos

Coop: Der Internet-Shop <http://shop.coop.ch/> ist weiter auf Expansionskurs. Noch vor einem Jahr war das Online-Angebot von Coop nur in der Region Zürich verfügbar. Mittlerweile können auch Kunden aus den Regionen Basel und Bern via Internet bestellen.

Notebook-Power: Intel hat neue Laptop-Prozessoren veröffentlicht. Die CPUs warten mit Taktfrequenzen von bis zu 3,06 GHz, 533 MHz Frontside-Bus und speziellen Stromsparfunktionen auf. Passend dazu bringt Intel den 852GME-Chipsatz auf den Markt.

Risiko: Die Eidgenössische Zollverwaltung rät beim Online-Kauf von Uhren und Schmuck zur Vorsicht. Viele Produkte seien gefälscht oder von minderer Qualität. Die Kunden erhielten ihre Bestellung oft nicht, weil der Zoll verpflichtet sei, die Sendungen zu überprüfen und bei Mängeln an den Absender zurückzuschicken oder zu vernichten.